



Unterbringung sollte hier ein **neuer botanischer Garten mit großzügiger baulicher Ausstattung auch für Forschung und Lehre entstehen**. Detaillierte Planzeichnungen sind erhalten und werden im historischen Archiv der Stadt Köln aufbewahrt. Einziger

Zeuge dieses Vorhabens im Gelände ist heute eine Bodenmodellierung im mittleren Bereich der Gesamtfläche, die in etwa den Grundriss des Hauptgebäudes widerspiegelt.

Ein weiteres Vorhaben kam hinzu: **Seit den 1920er Jahren gab es die Idee zu einem Reichsarboretum, die in der Folgezeit von führenden Dendrologen (Baumkundlern) intensiv weiterentwickelt wurde**. Über das gesamte Reichsgebiet verteilt sollten sämtliche in hiesigem Klima gedeihenden Bäume zu wissenschaftlichen und Anschauungszwecken angepflanzt werden. Köln mit seinen riesigen neu entstehenden und geschaffenen Grünflächen erschien dafür ideal. Doch die Ereignisse ließen die hoch fliegenden Pläne weitgehend unverwirklicht zurück. So kam es, dass dieses Gelände ungestaltet und allenfalls ackerbaulich genutzt das Ende des Zweiten Weltkrieges erlebte.



Erst in den fünfziger Jahren, unter Kurt Schönbohm als Gartenamtsleiter, nahm man sich des Geländes an. Vorgehensweise und Grundgedanken hierzu kann niemand besser beschreiben als Schönbohm selbst: „Dabei wurden beispielhaft die Gestaltungsvorstellungen aus der Vergangenheit unter Berücksichtigung heutiger Vorstellungen und Ansprüche der Bevölkerung berücksichtigt. Die Fläche [...] wurde mit Sträuchern und Bäumen in lockeren Gruppen so angepflanzt, daß eine **abwechslungsreiche Wald-Wiesen-Landschaft** entstand.“

Nur wenige Wege erschließen das Areal und verbinden es mit dem Haus am See. Parkplätze schließen sich entlang der Dürener Straße an.“



# Arboretum im Äußeren Kölner Grüngürtel



Das **Kölner Grünsystem** ist weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt. Seine grundlegende Struktur erhielt es in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen durch die zukunftswei-

senden Ideen des eigens hierfür engagierten Städteplaners Kurt Schumacher. **Ohne den persönlichen Einsatz des damaligen Oberbürgermeisters Konrad Adenauer wären diese Ideen nicht im bekannten Maße umgesetzt worden**. In dem ehemals militärisch genutzten äußeren Festungsgürtel der Stadt, der nach den Versailler Verträgen vollständig zu entmilitarisieren war, wurden Wege und Gehölzstreifen angelegt, Gewässer und Erholungsanlagen für die Stadtbevölkerung geschaffen. Innerhalb weniger Jahre entstand ein weitgehend homogener Äußerer Grüngürtel, der damals wie heute zahlreichen Menschen stadtnah **Erholungsmöglichkeiten im Grünen** bietet.

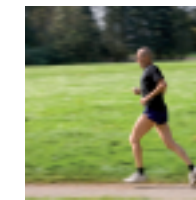


Auch die Fläche, über die das vorliegende Falblatt informieren will – **gelegen zwischen Militärring, Dürener Straße, der Stadtbahntrasse nach Frechen und der Zentrale Köln der RWE Power** – war Teil dieser Planung. Sie nahm jedoch eine ganz eigene Entwicklung.

Auch hier begann man zunächst mit Erdarbeiten: Das Bett des Frechener Baches sollte verlegt werden. Reste einer steinzeitlichen Siedlung, auf die man dabei stieß, führten letztendlich zu mehrjährigen Grabungen, denen Vorrang vor allen anderen Maßnahmen eingeräumt wurde. Von 1929 bis 1934 legte man einen der größten und dank damals modernster Techniken hervorragend dokumentierten Siedlungsplätze der linienbandkeramischen Zeit frei.



Ohnehin war das Gelände für eine spezielle Nutzung vorgesehen: Nach Jahrzehnten provisorischer



„Der Spaziergänger hat den Eindruck, in einem weitläufigen Gelände zu sein. Trotzdem bieten sich ihm immer wieder zwischen Gehölzgruppen Plätze, an denen er sich niederlassen kann mit dem Gefühl, relativ unbeobachtet zu sein. Vor ihm liegt eine große Freifläche, auf der er spielen oder Sport treiben kann – und das alles bisher unweit seines geparkten Autos.“

Auffallend ist die große Anzahl exotischer und seltener Gehölze. Ein Urweltmammutbaum, eine bei der Pflanzung erst seit wenigen Jahren bekannte Art, japanischer Fächerahorne und orientalische Platanen sind nur einige Beispiele davon. Jahrzehnte weitgehend ungestörter Entwicklung folgten – nicht immer zum Vorteil der einzelnen Exemplare. Erst in jüngerer Zeit wurde die Bedeutung dieser außergewöhnlichen Zusammensetzung erkannt.

Die Vermittlung durch die Kölner Grün Stiftung und das Engagement von RWE Power, deren Kölner Verwaltungsgebäude direkt neben dem Arboretum liegt, haben jetzt in enger Abstimmung mit der Stadt Köln eine behutsame Aufwertung und Erschließung dieses Geländes mit seiner bedeutenden Gehölzsammlung möglich gemacht.



Eine ausgewählte Anzahl von Bäumen ist mit Informationen zur jeweiligen Art versehen und zu einem Rundgang verbunden worden. Deutlich wird hierbei unter anderem, welche Vielzahl ausländischer Gehölze die heimischen Parks und Grünanlagen bereichern. Auf engem Raum werden die mannigfaltigen Erscheinungsformen des Lebewesens Baum erlebbar. Die Erschließung fremder Kontinente wird hier anhand von Einfuhrdaten der jeweiligen Art nachvollziehbar.



Text: Annette Hoffmann